

Laibacher Zeitung.



N^o 87.

LAIBACH
1-K.
ZEITUNG
1839

Dinstag

den 29. October

1839.

An das wohlthätige Publikum Laibach's.

Der Verein zur Erhaltung der Kleinkinder-Bewahranstalt hier wurde durch milde Beiträge in den Stand gesetzt, vom November d. J. angefangen, während der Wintermonate einem Theile der ärmsten Kinder, welche die Anstalt besuchen, eine einfache Mittagkost verabreichen zu können, wodurch die armen Kleinen, die nur nothdürftig bekleidet sind, die Wohlthat genießen, den oft sehr weiten Weg von ihrer Wohnung und zurück nicht mehrere Male im Tage machen zu müssen. Doch können, im Verhältnisse zur großen Zahl der die Anstalt besuchenden Kinder, nur wenige derselben mit Essen versehen werden. Der Verein bringt dieses dem so wohlthätig gesinnten Publikum Laibach's, zu welchem die Stimme der Nothleidenden noch nie vergebens schreiet, mit der Bitte zur Kenntniß, die Anstalt noch ferner, und zwar insbesondere mit Victualien gütigst unterstützen zu wollen, damit mehreren dieser armen Kinder die Mittagkost gegeben werden könnte. Gott zählet die Thränen des Dankes der Armen!

Laibach am 25. October 1839.

Illyrien.

Schiffahrt in Triest:

Am 22. October.

Makac: Cervo, Jurcovich, Dester., in 25 Tagen, mit versch. W.

Corsu: Ingegrosso, Veban, Dester., in 22 Tagen, mit versch. W.

Am 23. dito.

Sandia: Eminocles, Gavera, Griech., in 25 Tagen, mit Carobe.

Chiarenza: Piocevole, Scarpa, Dester., in 12 Tagen, mit Weinsamen und Hafer.

Odesa: Fermezza, Tripovich, Dester., in 34 Tagen, mit Getreide.

Am 24. dito.

Salamata: St. Nicolo, Tullio, Neapol., in 25 Tagen, mit Feigen.

Bante: Isabella, Lettis, Dester., in 6 Tagen, mit Weinbeeren.

Constantinopel: Intrapendente, Ungaro, Farina, Dester., in 15 Tagen, mit Mais.

Salamata: Rosa, Gorint, Dester., in 26 Tagen, mit Feigen.

Frankreich.

Paris, 15. October. Das für halbofficiell geltende Journal de Paris sagt: »Man gibt für gewiß an, daß Don Carlos Pässe nach Salzburg erhalten werde, wo er seinen Wohnsitz nehmen wolle. In einer Berathschlagung im Conseil von Bourges ward, in Folge der förmlichen Weigerung der großen

Mächte, zu Gunsten seiner vorgeblichen Thronrechte in Spanien zu interveniren, beschlossen, Pässe zu verlangen. Seine Abreise soll zu Ende des Monats erfolgen.« — Der Constitutionnel bestätigt dies fast mit denselben Worten. (Mag. B.)

Wie hatten gemeldet, daß Don Carlos dem Hrn. v. Labrador, seinem Geschäftsträger in Paris, die Ermächtigung zugeschiekt habe, die Regierung Christinens anzuerkennen, und an Cabrera und den Grafen Espana die Ermächtigung, die Waffen niederzulegen. Der Marquis v. Labrador schreibt uns heute die Versicherung, daß Carl V. den justum et tenacem virum des Horaz auf dem Throne vorstelle, und nichts autorisirt habe, noch je autorisiren würde, was den Rechten, die er durch seine Geburt besitze, zuwider wäre. »Was Cabrera und den Grafen Espana betrifft, sagt der Hr. Marquis v. Labrador hinzu, so dürfen Sie überzeugt seyn, daß sie die Waffen nur dann niederlegen werden, wenn das Los des Kriegs es so bestimmt.« (Nation.)

General Maroto hatte, wenn wir recht berichtet sind, schon einige Tage vor dem Rücktritt des Ministeriums More einen Agenten nach Paris geschickt, welcher die Pacification der baeskischen Provinzen vor-

schlagen sollte. Graf Mole, der diese wichtige Unterhandlung damals nicht selbst anknüpfen konnte, hatte bei seinem Rücktritt gerathen, einen französischen Agenten nach Spanien zu schicken, um die dort nahe drohende Krise zu leiten, und Frankreich die Vortheile zu sichern, die es dabei finden mußte. Seit den Füstladen von Estella hielt Graf Mole die Sache des Don Carlos für verloren, für völlig zu Grund gerichtet in den Augen Europa's in Folge der Erniedrigung des Prätendenten. Der Augenblick zum Handeln war damals gekommen, und eine der beklagenswerthen Folgen des Rücktritts des Mole'schen Ministeriums war, daß ein Ereigniß, welches dieses Cabinet wirksam unterstützt haben würde, aufgeschoben und der Gewalt der Umstände überlassen blieb. Uebrigens zeigt sich Don Carlos in Bourges weniger hartnäckig. Das Unglück öffnet die Augen, und vielleicht fing seine Verblendung schon an zu verschwinden, noch bevor er Spanien verließ.

(Revue des deux Mondes.)

S p a n i e n.

Die Sitzung der Deputirtenkammer in Madrid am 7. Oct. hat eine in den Jahrbüchern der französischen Revolution berühmte Scene wieder aufgelegt. Auf einen heftigen Ausfall des Hrn. Dozaga gegen das Ministerium replicirte der Kriegsminister, General Alair, mit einer Rührung, wodurch plötzlich die Stimmung der Gemüther geändert wurde. Unter allgemeinem Beifall umarmten sich Hr. Dozaga und General Alair, und alle Deputirten folgten ihrem Beispiele. Mitten in diesem Enthusiasmus ward sodann das Gesetz der Fueros einstimmig votirt.

(Journ. d. Deb.)

Gegenwärtig entwickelt sich eine große militärische Operation gegen Cabrera. Marschall Espartero ist mit 20,000 Mann der Nordarmee am 8. Oct. in zwei Colonnen, in der Richtung von Ucaniz und Belchite nach den Schluchten von Cantavieja und Montalban aufgebrochen. General D'Donnel, Generalcapitän von Valencia und Commandant der Armee des Centrums, rückt zu gleicher Zeit über Segorbe und Castellon de la Plana in derselben Richtung mit 18,000 Mann vor. Eine Division marschirt auf Teruel, und eine andere, die von Guadalarara ausgezogen, dringt gegen die Quellen des Tajo hinauf, um die Defileen von Molina und Albaricin zu beobachten. Der vormalige Carlistische Chef Cabanero, der sich unterworfen hat, begleitet den Marschall, dem er die umständlichsten Nachweisungen über Orte und Menschen ertheilt. Er rechnet darauf, daß die Bataillone, die früher zu seiner Brigade gehörten, seinem Aufrufe gehorchen, so wie sie ihn erblicken. Cabrera setzte den Cabanero ab, weil er ihm nicht bigott und absolutistisch genug war; er wollte ihn sogar verhaften und erschießen lassen. Ca-

banero entfloß und versteckte sich, wobei er die Carlisten eben so sehr wie die Constitutionellen fürchtete. Seit der Pacification des Nordens ergab er sich den letztern und rächt sich jetzt an Cabrera. Einige andere Carlistische Offiziere stießen ebenfalls zu Espartero und D'Donnel. Sie dürften diesen Generalen durch ihre Ortskenntniß und ihre Bekanntschaft mit der Stimmung der Truppen sehr nützlich seyn. Die Streitkräfte Cabrera's mögen 15 bis 20,000 Mann betragen. Er cantonnirt in einem gebirgigen Gebiet, zwischen Castellon de la Plana, Ucaniz, Teruel und dem niedern Ebro, einem sehr unwirthbaren und schwer zugänglichen Gebiete. Er hält acht bis zehn kleine, sehr gut verschanzte feste Plätze besetzt, wovon die hauptsächlichsten, Cantavieja und Morella, fast unannehmbar sind, oder wenigstens eine sehr lange Belagerung aushalten können. Schon ist die Armee des Centrums, trotz der Ueberlegenheit ihrer Streitmacht und ihrer Artillerie, vor Morella gescheitert. Alle Zugänge zu diesen Plätzen, alle Schluchten der Gegend sind mit Hindernissen, Verhauen und Verschanzungen überdeckt. Auf einem solchen Terrain kann sich Cabrera lange halten. Er war so vorsichtig, daselbst große Vorräthe aller Art aufzuhäufen. Noch kürzlich, als er die gegen ihn gerichteten Vorbereitungen bemerkte, machte er eine unvorhergesehene Expedition in die Provinzen Cuenca und Guadalarara in Castilien, von wo er ungeheure Massen von Lebensmitteln u. s. w. herbeischaffte. Die gegen ihn herandrückenden vereinigten Streitkräfte werden sehr große Schwierigkeiten in diesen Schlupfwinkeln zu übersteigen haben. Sind aber die Soldaten Cabrera's zu einem hartnäckigen Widerstande gestimmt? Werden sie sich schlagen wollen? Dieß ist sehr zu bezweifeln. Cabrera hat bekannt gemacht, daß jeden Einwohner oder Soldaten, der von der Pacification der Nordprovinzen spreche, die Todesstrafe treffen würde. Die Besorgniß, welche ihm das bloße Wort des Friedens erweckt, beweist, daß der Friede in allen Herzen lebt. Einige Bataillone, die mehr als andere von Cabrera begünstigt, oder mehr von seinem Geiste durchdrungen sind, mögen sich wohl bis auf's Aeußerste halten, wie man auch bei einigen navarresischen Bataillonen gesehen hat; drei Viertel seiner Soldaten aber wünschen die Rückkehr an ihren Herd, und werden bloß durch den Schrecken unter seinen Fahnen zurückgehalten. Durch Schrecken hält Cabrera die Bauern dieser unglücklichen Gegenden zusammen und zwingt ihre Kinder, seinem Panier zu folgen. Die Generale der Königin werden als Befreier empfangen werden; die Einwohner werden den Soldaten der Königin entgegen gehen, die Bataillone Cabrera's werden auseinander laufen, und so wie sie der grausamen Autorität ihres furchtbaren

Chefs sich entziehen können, mit Ihnen als Brüder sich vereinen. Dieß ist unser Wunsch, unsere Hoffnung, der Wunsch und die Hoffnung Europa's. Uebrigens sind geheime Unterhandlungen angeknüpft mit gewissen Chefs, die des jetzt unnützen Kriegs müde sind, und Cabrera verabscheuen. Man sagte sogar am 7. zu Saragossa, daß directe Unterredungen mit ihnen Statt gefunden hätten. Zu Bordeaux hieß es, Don Carlos, ohne auf das, was er für seine Rechte hält, zu verzichten, habe an den Grafen Espana und Cabrera geschrieben, oder schreiben lassen, sie auffordernd, dem Drang der Umstände sich zu fügen, und nicht länger das Blut seiner treuen Diener zu vergießen. Wenn dieß wahr ist, so gereicht es dem Prinzen zur Ehre und erhebt ihn in seinem Unglück. (Jour. v. Deb.)

Telegraphische Depesche. Bayonne, 14. Oct. Espartaco war am 8. von Saragossa ausgerückt und hielt am 9. zu Fuentes an; seine fünf Divisionen sind zu Muel concentrirt; Cabrera erwartet ihn zu Cantavieja. (Mon.)

Das Memorial bordelais meldet: 1) „daß die absolutistische Partei an Cabrera eine Million Fr. (?) zum Behufe der Fortsetzung des Kriegs habe auszahlen lassen; 2) daß der Graf Espana eine Division von 6000 Mann unter dem Befehle Segara's dem aragonischen Anführer zu Hülfe geschickt.

Der Entwurf einer Amnestie für politische Vergehungen, welchen der Minister des Innern in der Senatssitzung vom 30. Sept. vorlegte, enthält folgende Hauptbestimmungen. Alle schwebenden Prozesse werden niedergeschlagen, alle wegen politischer Vergehen Eingekerkerten werden in Freiheit gesetzt, alle Flüchtlinge im Ausland dürfen zurückkehren, ohne gerichtliche Verfolgung; gleichwohl darf die Behörde ein Individuum aus einem Det auf drei Jahre verweisen, wenn dessen dortiger Aufenthalt ihr gefährlich dünkt. Das Embargo und das Sequester auf Güter politischer Flüchtlinge sind aufgehoben. Alle amnestirten Personen werden in ihre politischen Rechte wieder eingesetzt und treten in den Besitz der Grade, Würden und Orden wieder, deren sie verlustig erklärt waren. Die Gerichte dürfen keine Prozesse wegen Injurien oder Schaden, der in Folge des Kriegs oder politischen Streits entstanden, annehmen. Gegenwärtige Amnestie dehnt sich auch auf die überseeischen Provinzen aus. Um der Wohlthat der Amnestie theilhaftig zu werden, muß jedes Individuum sich der gegenwärtigen Regierung unterwerfen und die Constitution von 1837 beschwören. Alle, welche im Recidivfalle sich befinden, sollen für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden, als wenn sie nicht amnistrirt worden wären. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Das Schiff-Reindeer, das Halifax (Neu-Schottland) am 24. Sept. verließ, hat folgende Nachrichten mitgebracht: „Woodstock, 21. August. Die Grenzcommissarien kamen vor einigen Tagen hier an, und reisten sogleich weiter nach dem streitigen Gebiet. Wie wir vernehmen, werden sie ihre Untersuchungen auf dem westlichen Ufer des St. Johnflusses, in der Nachbarschaft der großen Wasserfälle, beginnen.“ — In Fredericktown hatte man die Anzeige von vorgefallenen Ruhestörungen am Krosshook. Eine Anzahl Holzhauer hatte sich bewaffnet, und beabsichtigte einen Angriff auf das Fort Fairfield, da aber die Schildwache die Hereinschleichenden entdeckte und Feuer gab, zogen sie sich zurück. Hr. Saunders, einer der brittischen Kronbeamten, war den Fluß hinaufgegangen, um den Vorfall zu untersuchen. Man muß nämlich wissen, daß die Amerikaner, trotz der englischerseits mit General Scott getroffenen Uebereinkunft, das von ihnen im vorigen Winter errichtete Fort im Besitz behalten haben, und englische Provincialen, die dort landeten, werden mit dem Bajonnet zurückgetrieben.“ (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Nach Berichten aus Malta vom 26. Sept. war des Linienschiff Hastings auf dem Wege nach den Dardanellen dort eingetroffen. Der Benbow nebst zwei oder drei andern Linienschiffen wurde erwartet. Eben daselbst waren zwei für russische Rechnung in England erbaute Dampfschiffe, der „Graf v. Woronzow,“ ganz von Eisen, und der „Argonaut,“ angelangt, nach Dessa bestimmt. — Der bekannte Abenteurer Nadir Bey ist nach London abgereist. Ein anderer „Sohn Mustafa's“ soll sich in Alexandria gezeigt haben, aber von Mehemed Ali nach Asien verwiesen worden seyn. (Engl. Blätter.)

Von der türkischen Gränze, 8. October. Die neuesten Berichte aus den europäischen Provinzen lauten weniger befriedigend als die bisherigen. Namentlich herrscht in der Herzegowina wegen der fortwährenden Erpressungen, welche an der christlichen Bevölkerung verübt worden, außerordentliche Aufregung. Mehrere hundert Bewohner von Herzegowina haben sich an Oesterreich mit der Bitte gewendet, sich in Dalmatien niederlassen zu dürfen. — In Scutari zeigt sich große Unzufriedenheit, weil dieser Stadt durch Einverleibung des Paschaliks mit dem Westrat von Rumelien der Sitz eines Statthalters genommen wurde. In Priscend endlich tobt voller Aufruhr; die Bevölkerung hat den türkischen Bey davon gejagt, und eine eigene Verwaltung aus ihrer Mitte aufgestellt. Die Rebellen verlangen Abschaffung des Warezolles und Viehzehnten, und haben eine Deputation an den Rumely Waleffy nach Bitoglia abgesandt, von wo man eine Antwort stündlich erwartete, Ob-

wohl nicht in Abrede zu stellen ist, daß die Veratio-
nen Ismael Bey's von Priscend zu diesen Unord-
nungen den Grund gelegt haben, so kann man die
Behauptung, daß Mehemed Ali's Einfluß dabei mit-
gewirkt habe, wohl auch nicht grundlos nennen. Auch
in Bosnien wie in Albanien zeigt sich einige Aufregung.
— In Serbien ist die Stimmung hinsichtlich der Zweck-
mäßigkeit der neuen Ordnung fortwährend getheilt.
Die Gemahlinn des Fürsten Milosch, welche sich zu
diesem nach der Wallachei begeben hatte, um ihn zu
bestimmen, ihren Sohn Michael zu Besteigung des
serbischen Thrones nach Belgrad zurückzuschicken, soll
nun auch anderer Meinung geworden, und mit ihrem
Gemahl einverstanden seyn, den Prinzen bei sich zu
behalten. Dies wäre jedenfalls sehr die Ordnung in
Serbien nachtheilig, doch ist eine neue Aenderung in
der Thronfolge, ehe Prinz Michael majorenn gewor-
den, nicht denkbar. Indessen geht das Gerücht, daß
sich auch bei diesem Prinzen seit kurzem Anzeichen
von Brustleiden durch Blutauswerfen kund gegeben
haben.

Toulon, 12. October. Mit dem letzten Paket-
boot aus der Levante ist uns folgendes Schreiben eines
Offiziers der vor der Besika Bay liegenden franzö-
sischen Escadre vom 28. Sept. zugekommen. „Die
Admirale erhalten öfters Courriere aus Constantinopel,
Alexandria cc.; aber ihre Depeschen werden so viel
als möglich geheim gehalten, und wir Offiziere sind
in die diplomatischen Noten wenig eingeweiht. Offen-
kundig ist es übrigens, daß die orientalische Frage
ihrer Lösung noch immer nicht näher gerückt ist. Von
einer Expedition gegen Alexandria ist keine Rede mehr.
Die französische Regierung scheint sich beharrlich dagegen
gestäubt zu haben, und dies war wohl die beste Seite
ihrer Politik. Die Depeschen des Dampfboots Ramier
brachten dem Admiral Lalande den Befehl, jede Mit-
wirkung zu einer Zwangsmaßregel gegen den Vicekönig
zu verweigern. Admiral Stopford wurde sogleich von
dem Inhalt dieser Depesche in Kenntniß gesetzt, und
scheint nicht geneigt, allein nach Alexandria zu segeln.
Uebrigens müssen wir bei der Nähe der schlechten
Fahreszeit bald an den Rückzug denken. Mehrere Vor-
kehrungen der Admirale deuten bereits auf eine Abfahrt,
und bald wird die Küste von Troja, heute noch so be-
völkert und so belebt, wieder verödet wie früher seyn.
Die Flotten werden ihre Winterquartiere theils zu
Smyrna, theils zu Bursa beziehen. Es wird dieß
einigermaßen von der Haltung der Russen abhängen.
Die Zahl der Schiffe ist immer noch die gleiche. Die
österreichische Division ist noch nicht angekommen;
man erwartet sie aber jeden Augenblick.“ — Aus
Alexandria meldet ein Schreiben vom 26. Sept.:

„Die Consuln Englands und Frankreichs erhielten
durch die Brigg Zebra, die von der Besika Bay, und
durch das Dampfboot Minos, das von Frankreich kam,
Depeschen, welche zu vielen Conjecturen Anlaß gaben.
Die Instructionen der beiden Consuln stimmen, wie
es scheint, nicht ganz zusammen. England läßt dem
Pascha erklären, es werde, wenn er die Rückgabe der
osmanischen Flotte verweigere, genöthigt seyn, gegen
ihn einzuschreiten. Frankreich hingegen wendet sich
an des Pascha's Loyalität, und wünschte ihn gütlich
zur Rückgabe der Flotte zu bewegen, wogegen es ihm
als Garantie das Versprechen gibt, ihn in billigen
Ansprüchen zu unterstützen. Von Drohungen im Wei-
gerungsfall sagen diese französischen Depeschen nichts.
Dieß Alles bringt übrigens die Sache nicht vorwärts.
Die orientalische Frage wird in Constantinopel, nicht
hier entschieden werden. — Zwei Katarren sind aus
Syrien mit Depeschen Ibrahim's eingetroffen. Alles,
was aus ihren Nachrichten verlautet, ist, daß Ibra-
him fortfährt, seine Truppen in der Umgegend von
Adana zu concentriren, um nöthigenfalls bereit zu
seyn, gegen Constantinopel vorzurücken.“ (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, vom 27. Sept. Der berühmte Sec-
rärer Makris, welcher schon längere Zeit in Ne-
gropont gefangen saß, beabsichtigte mit noch vielen
andern Gefangenen, welche einen Kerker theilten,
einen Plan zu seiner und seiner Mitgenossen Be-
freiung auszuführen. In der halben Stunde, wo
es den Gefangenen in Negropont gegönnt ist, aus
ihrem Kerker, der unter dem Stadthorn liegt, in
die freie Luft zu treten, wird das Außenthor gesperrt,
während eine Abtheilung Militär auf der entgegen-
gesetzten Seite einen Halbkreis bildet, in welchem sich
die Verbrecher während der kurzen Freiheit bewegen.
Als der Kerkermeister das Zeichen zum Wiederein-
tritt in den traurigen Aufenthalt gab, rief Makris
„zu den Waffen!“ suchte dem dienstthuenden Offi-
ziere seinen Säbel zu entreißen, wurde aber in dem-
selben Augenblicke von einem Unter-Offiziere mit
dem Bajonette durchstoßen. Während dessen rang
Makris Schiffslieutenant auf der andern Seite mit
zwei Soldaten um ihre Gewehre; da wurde von Sei-
ten der Truppen ein Pelotonfeuer gegeben, und der
Schiffslieutenant fiel zur Erde, ließ jedoch seine
Opfer nicht loß, sondern riß sie, die Todeswunde
schon im Herzen, mit in das Feuer ihrer eigenen
Cameraden, so daß sie mit ihm zugleich, von Ku-
geln durchbohrt, den Geist aufgaben. Fünf andere
Verbrecher wälzten sich zur selben Minute in ihrem
Blute, und so kostete dieser Befreiungsversuch neun
Menschen das Leben. (Allg. Z.)